Freitag, 23 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10259.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Deutschland.

△ Berlin, 21. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die vorläufige Erstreckung des Haushaltsetats des deutschen Reichs für das Vierteljahr vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1877 auf den Monat April 1877 lautet: §1. Bis zur gesetzlichen Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1877/78 und vorbehaltlich der Aenderungen, welche durch diese Feststellung sich ergeben, wird über den Reichshaushalt für den Monat April 1877 Folgendes bestimmt: I. Der durch Gesetz vom 23. Dezember 1876 festgestellte Reichshaushaltsetat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 wird unter den nachstehenden Maßgaben auf den Monat April 1877 erstreckt: 1) die fortdauernden Ausgaben betragen bei den einzelnen Kapiteln und Titeln ein Drittel der in dem Vierteljahrs-Etat in Ansatz gebrachten Summen, zuzüglich derjenigen Mehrbeträge, welche zur Erfüllung der auf einen längeren Zeitraum im Voraus fälligen Verbindlichkeiten erforderlich sind. 2) die einmaligen Ausgaben, welche für Zwecke bestimmt sind, die in dem der Berathung des Reichstages unterliegenden Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1877/78 unter den einmaligen Ausgaben erscheinen, werden auf ein Zwölftel der in den Etat für 1876 für die gleichen Zwecke eingestellten Summen festgesetzt. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Ausgaben, zu welchen die für das neue Etatsjahr erforderlichen Mittel entweder im Wege des Credits zu beschaffen oder vorschußweise aus dem Festungsbaufonds zu entnehmen sein würden. 3) Die Matricularbeiträge sind bis zum dritten Theil der durch den Reichshaushaltsetat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 festgestellten Summen von den Bundesstaaten einzuzahlen. II. Der für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 festgestellte Besoldungsetat für das Reichsbank-Directorium gilt mit der vorstehend unter I. 1. bezeichneten Maßgabe auch für den Monat April 1877. § 2. Die in den §§ 3 bis 6 des Gesetzes vom 25. Dezember 1875, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats des deutschen Reichs für das Jahr 1876 enthaltenen Bestimmungen über die Ausgabe von Schatzanweisungen gelten auch für den Monat April 1877 mit der Maßgabe, daß die Dauer der Umlaufszeit der Schatzanweisungen den 30. September 1877 nicht überschreiten darf. § 3. Die Bestimmung im ersten Absatz des § 4 des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, vom 23. Dezember 1876 findet auch auf den Monat April 1877 Anwendung. § 4. Die nach den vorstehenden Bestimmungen für den Monat April 1877 sich ergebenden Einnahmen und Ausgaben werden bei den einzelnen Kapiteln und Titeln auf die Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1877/78 verrechnet. Der Entwurf ist wie folgt motivirt: „Bei der gegenwärtigen Lage der Reichstagsverhandlungen kann nicht mehr angenommen werden, daß der Reichshaushaltsetat für 1877/78 noch vor Beginn der Etatsperiode zur verfassungsmäßigen Feststellung gelangt. Es erscheint daher geboten, für die Zwischenzeit vom Schluß der laufenden Etats-Periode bis zur Feststellung des neuen Etats die geeigneten Maßregeln zur einstweiligen Fortführung des Reichshaushalts zu treffen. Zu dem Ende ist der vorliegende Gesetzentwurf aufgestellt. Die Bestimmungen desselben bezwecken lediglich, den derzeit geltenden Etat, soweit die Fortführung der Geschäfte im Monat April es erfordert und vorbehaltlich der Rückwirkung des neuen Etats, zu verlängern. Im Einzelnen ist bei der Fassung des § 1 davon ausgegangen, daß zur Bestreitung der fortdauernden Ausgaben der einmonatliche Durchschnittsbetrag der gegenwärtig dafür zur Verfügung stehenden Summen ausreichend sein wird, soweit es sich nicht um Zahlungen handelt, welche bestimmungsmäßig für einen längeren Zeitraum zu leisten und im April fällig sind. Letzteres gilt insbesondere für Besoldungen, welche zu einem erheblichen Theile vierteljährlich pränumerando zahlbar sind. Für Verpflichtungen dieser Art waren mithin die erforderlichen Deckungsmittel vorzusehen. Was die einmaligen Ausgaben anlangt, so hatte die bezügliche Bestimmung zunächst die Sicherstellung der Mittel zur Fortsetzung angefangener Bauten innerhalb der in den Unterlagen des früheren Etats ersichtlich gemachten Anschlagssummen ins Auge zu fassen, gleichzeitig aber auch Aufwendungen für sonstige, bereits durch den Etat für 1876 genehmigte Zwecke, beispielsweise die Kosten für die Prüfung des Raffinationswerthes des Rohzuckers, zu berücksichtigen. Zu Neubauten und Erweiterungsbauten, welche in dem Etat für 1877/78 erstmalig vorgesehen sind, soll vor Feststellung des letzteren überhaupt nicht geschritten werden.

N. Berlin, 21. März. In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission wurde das Ordinarium des Marineetats berathen. Zuerst wurde die Frage discutirt, ob die Mehrforderung für die Indienststellung der Schiffe, welche gegen das Vorjahr etwa 800 000 Mk. mehr beträgt, ganz oder theilweise abgesetzt werden sollte. Es lagen in dieser Hinsicht verschiedene Anträge auf Streichung von 800 000 oder 500 000 oder mindestens 300 000 Mk. vor. Die Mehrheit der Commission konnte sich mit Rücksicht auf die wichtigen Zwecke, welche durch die Indienststellung der Schiffe erreicht werden sollen, zu einem solchen, nicht auf bestimmte Thatsachen gegründeten Abstriche nicht verstehen. Sie hielt es nicht für zu viel, wenn wir 2 Corvetten in Westindien, 2 Kanonenboote im Mittelmeer, 5 Corvetten und 2 Kanonenboote in den ostasiatischen Gewässern und 2 Corvetten in Australien in Dienst halten. Man stimmte vielmehr mit dem Vertreter der Marine in der Ansicht überein, daß nicht bloß die Deutschen jenseits der Oceane, die ja freilich zu unserer Flotte nicht beisteuern, sondern auch unsere eigene Rhederei und unser Handel eines Schutzes durch unsere Kriegsschiffe bedürfen. Auch der Wunsch, einige Torpedofahrzeuge und einige Fahrzeuge zur Ausbildung des Maschinenpersonals in Dienst zu halten und auf den Panzerfregatten die Uebungen der Mannschaft zu verlängern, schien mit Rücksicht darauf, daß wir allgemeine Wehrpflicht auch für die Marine haben, und mit unsern Leuten viel früher als andere Völker wechseln müssen, technisch gerechtfertigt. Im vorigen Jahr hatte die geringere Summe für die Indienststellung der Schiffe nicht ausgereicht, sondern war um ½ Million überschritten worden. In Erwägung dieser Gründe lehnte die Commission mit 15 gegen 11 Stimmen alle Anträge auf Abstriche ab und bewilligte die Mehrforderung. Dagegen war man eher geneigt, die Posten für Ersatz- und Neubauten herabzusetzen. Es schien gerechtfertigt, daß auch die Flotte in ihrer weiteren Entwickelung Rücksicht nehme auf die Finanzverhältnisse des Reichs, das garnicht im Stande ist, neben einer großen Landarmee die Kosten einer allzu rasch sich vermehrenden starken Flotte zu tragen. Man wünschte daher entweder die Ausgaben für den Ersatzbau einer Corvette im Ordinarium oder die für den Neubau einer Corvette im Extraordinarium größtentheils abzusetzen. Da die Verwaltung das Erstere vorzuziehen schien, so wurden von den 725 000 Mark, die im Kap. 60 Tit. 15 für einen Ersatzbau verlangt waren, 600 000 Mk. abgesetzt. — Leider ist es nicht gelungen eine Mehrheit dafür zu gewinnen, daß die Ingenieure wie bisher so auch in Zukunft die höheren Wohnungsgeldzuschüsse erhalten. Die in dieser Hinsicht von den Abgg. Hänel und Wehrenpfennig gestellten Anträge wurden mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Die Regierung behauptete, die höhere Classification der Ingenieure und Unteringenieure im Reichsetat beruhe insofern auf einem Irrthum, als man andere gleichstehende Beamtenkategorien, z. B. Lehrer höherer Anstalten, Baumeister, Lieutenants auch nicht mit jenem höheren Wohnungsgeldzuschuß bedenkt. Die Reduction sei also gerechtfertigt, auch sei gar nicht zu befürchten, daß es in Folge davon an Meldungen für die Carriere fehlen werde; ein Mangel sei nur während der Periode der industriellen Ueberproduction bemerkbar gewesen. Dem gegenüber hielt die Minderheit der Commission daran fest, daß es unrichtig sei, die Techniker, welche im Schiffsbau und Maschinenbau die Verwendung von so viel Millionen Staatsmitteln zu besorgen hätten, herabzudrücken, während man sich in der Eisenbahnverwaltung genöthigt gesehen habe, das entgegengesetzte Ziel zu verfolgen; auch seien die Ansprüche an die Vorbildung der Techniker in stetem Steigen. Diese Gründe aber schlugen nicht durch, wie überhaupt in der Budgetcommission Mehrforderungen, wenn sie financiell auch noch so unerheblich sind, nur selten durchgesetzt werden, wenn die Regiernng sich dagegen erklärt.

— Der Kaiser hat den Fürsten Bismarck zum Erb-Ober-Landjägermeister des Herzogthums Pommern ernannt.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 15. d. M. schließen mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 731 334 000 Mk., d. h. der Vorwoche gegenüber weniger 457 000 Mk.; der Wechselbestand im Betrage von 578 278 000 Mk. hat sich um 16 630 000 Mk., die Lombardforderungen in Höhe von 85 713 000 Mk. haben sich um 2 663 000 Mk. vermindert; es weist ferner der Notenumlauf mit 865 590 000 Mk. eine Abnahme um 3 702 000 Mk. nach, wie auch die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 181 639 000 Mk. einen Rückgang um 8 621 000 Mk. und die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten mit 94 187 000 Mk. einen solchen um 2 731 000 Mk. constatiren.

— Das 12. Heft der von dem Großen Generalstabe redigirten Geschichte des deutsch-französischen Krieges, deren Bearbeitung unter persönlicher Leitung des General-Feldmarschalls Grafen Moltke stattfindet, ist nunmehr vollendet. Dasselbe dürfte besonders interessant sein, da es den Fall von Metz und die Gambetta'schen Kriegsrüstungen behandeln soll. Da in Folge der colossalen Nachfrage eine sehr große Auflage dieses Werkes herzustellen ist, so könnten immerhin noch einige Wochen vergehen, ehe das neue Heft dem großen Publikum zugänglich gemacht werden wird.

— In Glogau wurde unter dem Vorsitz des Wahlcommissar Herrn Landrath v. Jagwitz am 19. März seitens des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk „Fürstenthum Glogau und Herzogthum Sagan" eine Wahl für das Herrenhaus vorgenommen. Gewählt wurde Hr. Oberlandbaudirector und Majoratsbesitzer Graf v. Schlabrendorf und Seppau auf Seppau.

— Zu den Baiern in den Versailler Verträgen zuerkannten Reservatrechten gehört das Recht, seinen Militär-Etat unabhängig vom Reichskanzler-Amte selbstständig aufzustellen, und ihn mit seiner Landesvertretung in München zu vereinbaren. Als vor zwei Jahren im Reichstage von liberalen Abgeordneten — darunter viele aus Baiern — beantragt wurde, den Reichskanzler zu ersuchen, die baierische Regierung aufzufordern, den baierischen Militär-Etat zur Kenntnißnahme dem Reichstage vorzulegen, erhoben die Minister v. Pfretzschner und v. Fäustle unter Hinweis auf die Versailler Verträge lebhaften Widerspruch, in Folge dessen der Antrag gegen eine bedeutende Minorität abgelehnt wurde. Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, wird jetzt in parlamentarischen Kreisen die Frage verhandelt, ob sich eine Wiederholung des Antrages empfehlen würde.

Darmstadt, 21. März. Prinz Karl Wilhelm Ludwig von Hessen, Bruder des Großherzogs, geb. 23. April 1809, ist gestern Abend gestorben. Er war mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen,

---

Erinnerungen an Justinus Kerner.

Wir haben aus Kerner's Feder eine äußerst ansprechende, frische lebendige Darstellung seiner Kindheit und ersten Jugend, das „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit" (Braunschweig 1849). Obgleich Kerner erst lange nach dieser Zeit starb, hat er keine Fortsetzung jener Schrift hinterlassen; es mochte ihn außer den andern Gründen noch die zunehmende Gebrechlichkeit des Alters daran hindern, und doch wäre eine Fortsetzung gewiß jedem, der das „Bilderbuch" gelesen hatte, willkommen gewesen. Diesem Wunsche kommt nun Kerner's älteste Tochter mit einem kürzlich erschienenen Buch*) entgegen, in welchem sie den Leser in nicht weniger anmuthiger Weise als ihr Vater durch die Zeit seiner Studienjahre und die früheren Jahre seines Ehestandes hindurch führt. Es hat gewiß wenige Menschen gegeben, — bemerkt die „Allg. Ztg." bei einer Besprechung dieses Buches — bei denen ein zartes Phantasie- und Traumleben doch so innig mit dem Leben in der realen Welt verbunden und, neben einer melancholischen, ins geheimnißvolle Gebiet der Ahnungen, ja bis in die Schatten der Gespensterwelt sich versenkenden Imagination, ein so heiterer gesunder Sinn, ein so kluges Verständniß der Wirklichkeit, ein so schlagfertiger Witz vorhanden war. Mit diesen Eigenschaften ging Hand in Hand eine große Leichtigkeit in der Production; welche Unzahl von Briefen, die immer Hand und Fuß hatten, hat Kerner geschrieben. Die Form kam dabei allerdings zu kurz, aber nur in so fern als, wie man es oft bei leicht und viel schreibenden Leuten bemerkt, die Handschrift sich stets an der äußersten Grenze der Lesbarkeit zu bewegen pflegte. Auch seine dichterischen Erzeugnisse waren meistens schnell entstandene Geburten des Augenblicks, voll anmuthiger treffender Gedanken, aber die letzte Feile wurde nicht immer angelegt, und der Mangel an künstlerischer Vollendung giebt ihnen manchmal etwas hartes, das ihre Wirkung schwächt und die große dichterische Naturkraft in Schatten stellt. Der vertraute Umgang mit Uhland, dem unübertrefflichen Meister in der Beschränkung, war ohne Zweifel vom glücklichsten Einfluß auf Kerner und hat veredelnd auf dessen Dichtung eingewirkt, jedoch ohne diese zu eng mit Kerners Naturell verflochtene Eigenthümlichkeit ganz in den Aether der Poesie auflösen zu können. Ein praktischer Zug an ihm war es, daß jedem Besucher seines gastfreien Hauses der Blick in die geistige Entwicklung des Besitzers dadurch vergönnt war, daß derselbe eine Auswahl der empfangenen Briefe — deren Zahl bei seiner Freigebigkeit in diesem Punkte sehr groß sein mußte — in umfangreiche Bände vom Buchbinder zusammenbinden ließ; seine Freunde fanden sich dadurch an ihre eigene Jugend durch treue Urkunden erinnert und machten zugleich neue Bekanntschaft mit vielen interessanten Menschen. Die so bequem eingerichtete Briefsammlung ist sicherlich eine werthvolle Fundgrube für des Dichters Geschichte, und kann als solide Grundlage für solche biographische Arbeiten dienen, wie wir hier eine vor uns haben. Eine größere Biographie von Justinus Kerner ist noch nicht erschienen.

Nachdem der 1786 geborene Justinus Kerner, der nach dem Tode seines Vaters Lehrling in einem Tuchgeschäft geworden war, sich der ihm wenig zusagenden Beschäftigung entzogen hatte, ging er, um unter Autenrieth und Kielmeyer Medicin zu studiren, 18 Jahre alt, auf die Universität Tübingen, wo er sich mit Uhland, Mayer, Köstlin, Jäger auf's innigste befreundete. Gegen das Ende seines Tübinger Aufenthalts, im Jahre 1807, lernte er Friederike Ehmann, seine nachherige Frau, kennen. Es eröffnet sich eine allerliebste Idylle; sie lebte damals nach dem frühen Tode ihres Vaters, eines Geistlichen, bei Verwandten im Dorfe Lustnau bei Tübingen; am 26. April 1807, dem Geburtstag Uhlands, wurde von diesem und seinen Freunden eine Partie auf die Achalm gemacht, an der sie theilnahm. Als sie beim Besteigen des Berges, getrennt von der übrigen Gesellschaft, allein stand und traurig in die Gegend hinaussah, näherte sich ihr Kerner und redete sie mit Goethe's Worten an:

„Wie kommt's, daß du so traurig bist,
Da alles froh erscheint?
Man sieht dir's an den Augen an,
Gewiß du hast geweint."

Sie antwortet mit dem zweiten Vers:

„Und hab' ich einsam auch geweint,
So ist's mein eigner Schmerz,
Und Thränen fließen gar so süß,
Erleichtern mir das Herz."

Damit war der Bund der Liebe geschlossen, der jedoch vor den Augen der Verwandten vorerst keine Gnade fand, nur unter vielen Hindernissen konnte ein mühsamer Verkehr unterhalten werden; Stunden lang lag Kerner oft auf dem nahen Berge, bis er seine Geliebte am Fenster erblicken konnte; ihre Briefe legen sie unter einen Stein in einer benachbarten Capelle nieder, wo sie ohne Gefahr ausgetauscht werden konnten. Frau Niethammer giebt uns aus den Briefen ihres Vaters eine Anzahl reizender Proben. Er fängt gewöhnlich in einer poetischen, oft halbverworrenen Prosa an, und schließt, dieselben Gedanken schöner und klarer wiederholend, in poetischer Form. So sehen wir das schöne Lied entstehen: „Schwarzes Band, o du mein Leben", das mit den Worten schließt:

„Krank sein, es nicht dürfen klagen,
Ist wohl eine schwere Pein;
Lieben, es nicht dürfen sagen,
Muß ein hartes Lieben sein!"

Gegen das Ende des Jahres 1808 machte Kerner sein Examen und schrieb seine Doctor-Dissertation, die Zeit vorher wurde in strenger, regelmäßiger Arbeit zugebracht, der Abend brachte gewöhnlich einen Besuch von Uhland, worüber uns die mitgetheilten Blätter eines für die Geliebte geführten Tagebuches berichten. Damals hielt sich Varnhagen als Studirender der Medicin in Tübingen auf, er wohnte im selben Hause mit Kerner und befreundete sich auf's innigste mit ihm. Im Frühling des Jahres 1809 trat Kerner die Reise nach Hamburg an, wo sein Bruder Georg als geschätzter Arzt lebte, und durch seine Anstellung an einem großen Spital dem Bruder sehr nützlich werden konnte. Auf der Reise entsteht das schöne Lied: „Wohlauf! noch getrunken den funkelnden Wein." Unterwegs und von Hamburg aus wird der Verkehr mit der Geliebten fortgesetzt. Friederike bildet nicht bloß eine glückliche, schnellverrauschende Episode wie in Goethe's Leben, unser Romantiker ist immer wieder der treue, biedere Mensch, der den Muth und die Kraft hat, seine Romantik zur Wirklichkeit und die Wirklichkeit romantisch zu machen. In Hamburg befreundet er sich mit Varnhagen's Schwester Rosa Marie, die später Pathin seines ersten Kindes wird. Von dort aus reiste er über Nürnberg und Augsburg nach Wien, wo er Varnhagen wieder traf und Friedrich Schlegel und Beethoven kennen lernte. Im Frühling 1810 kehrte er in die Heimath zurück, und wurde im Herbst desselben Jahres Bade-Arzt in dem damals noch wenig besuchten, höchst einfachen Wildbad. Hier hatte er Zeit genug, um die Redaction des „Poetischen Almanachs" auf das Jahr 1812 (dem im folgenden Jahr ein ähnlicher unter dem Namen „Der Dichterwald" folgte) zu übernehmen, in welchem er und seine Freunde, zu denen sich nun der um sechs Jahre jüngere Gustav Schwab gesellt hatte, vereinigt als Dichter auftraten. Sodann wurden „Die Reiseschatten" vollendet und herausgegeben; in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands werden wir in eine Welt der Phantasie versetzt, wo von allen politischen Verhältnissen vollkommen abstrahirt wird, dagegen die Reise-Erinnerungen des Dichters zu einem eigenthümlichen Ganzen verwoben werden, in welchem Poesie und Prosa, Humor und Gemüth, wirkliches und geträumtes Leben in wunderbarer Weise sich spielend durchdringen. Seine Einkünfte in Wildbad waren

---

*) Justinus Kerners Jugendliebe und mein Vaterhaus nach Briefen und eigenen Erinnerungen von Marie Niethammer, geb. Kerner. Mit einem Vorwort von Ottilie Wildermuth. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung. 1877.

Tochter des Prinzen Wilhelm, also einer Cousine des Kaisers, vermählt. Er hinterläßt drei Söhne, die Prinzen: Ludwig (präsumtiver Thronfolger), Heinrich und Wilhelm.

Braunschweig, 18. März. Das herzogliche Obergericht hat neuerdings ein Aufsehen erregendes Erkenntniß abgegeben. Es waren einige hiesige Lotteriecollecteure von preußischen Gerichten zu ziemlich hohen Geldstrafen verurtheilt, weil sie braunschweigische Loose im Preußischen vertrieben hatten. Diese Strafen sollten von der hiesigen Staatsanwaltschaft eingetrieben werden. Während nun die Verurtheilten gegen die Ausführung der Execution an das Kreisgericht appellirten, hat jetzt im weitern Verfolg der Angelegenheit das Obergericht entschieden, daß die Strafen nicht beizutreiben seien. Das Obergericht nimmt an, daß die Handlung, wegen welcher die Verurtheilung in Preußen erfolgt ist, nicht auch in Preußen verübt sei; in Braunschweig aber hätten die Collecteure durch die Auslieferung der Loose auf die Post etwas Strafbares nicht begangen.

Schweiz.

Bern, 18. März. In der Hauptstadt der schweizerischen Republik, gerade unter den Augen der eidgenössischen gesetzgebenden Räthe hat heute wieder ein Scandal von schlimmer Art stattgefunden. Der „Fr. Ztg." wird darüber berichtet: Man wird sich noch erinnern, daß heute vor einem Jahre ein zur Feier der Commune veranstalteter Fackelzug von Bürgern gesprengt, die rothe Fahne zerrissen und mehrere Theilnehmer mißhandelt wurden. Die hiesigen Sectionen der anarchistisch-internationalen Juraföderation (Anhänger Bakunins) hatten nun beschlossen, auf heute wieder eine derartige Feier mit Umzug zu veranstalten und dazu auch die 15 stadtbernischen Sectionen des socialistischen schweizerischen Arbeiter-Bundes eingeladen. Die vereinigten Vorstände des Letzteren beschlossen jedoch einstimmig, sich von jeder öffentlichen Demonstration fern zu halten und die Feier zu Erinnerung an die Berliner Märztage von 1848 und der Pariser von 1871 für sich im Stillen zu begehen. Rothe Plakate verkündigten heute Morgen, daß Nachmittags in einem großen Wirthschaftslokale im außer der Stadt gelegenen Arbeiterquartier Langgasse eine Volksversammlung und Abends eine gemüthliche Vereinigung stattfinden werde. Nachmittags vor 2 Uhr begab sich ein Zug von ca. 60—70 Mann mit Musik und einer rothen Fahne an der Spitze vom Bärenplatze zum Bahnhofe, um dort die von Zürich kommende Deputation welche ebenfalls eine rothe Fahne mitbrachte, zu empfangen und sich dann zum nahen Stadtthor hinaus in das Versammlungslokal zu begeben. Am Bahnhofe wurde derselbe von den dort stationirenden Dienstmännern, Droschkenführern, Hotel-Portiers u. dgl. mit Hohnrufen begrüßt, während die Anarchisten ihrerseits mit: „Vive la liberté! Vive le drapeau rouge!" ꝛc. antworteten. Wie sich der Zug wieder in Bewegung setzen wollte, traten, begleitet von Polizeibeamten, der Regierungsstatthalter und Polizei-Inspector zu den Führern desselben und ersuchten höflich, man möchte, um Scandal zu verhüten, die Fahnen zusammenrollen, was verweigert wurde. Was nun in jenem Momente erfolgte, darüber gehen die Berichte auseinander, doch scheint soviel richtig zu sein, daß sich die Polizei der Fahnen bemächtigen wollte, was denn später auch geschah. Genug, im Augenblick waren von einer Seite die bereit gehaltenen Schlagringe, Stöcke und Stilete und von der andern die blanken Polizeisäbel in voller Thätigkeit. Der Polizei-Inspector wurde am Halse oder Hinterkopf schlimm verletzt, der Regierungsstatthalter zu Boden geworfen und mehrere Andere von beiden Parteien weniger oder mehr verwundet, dann auch einige Verhaftungen vorgenommen, die Arrestanten Abends 7 Uhr aber wieder freigelassen. Die Volksversammlnng fand in dem größtentheils von Neugierigen überfüllten Saale gleichwohl statt. Die verschiedenen Redner nahmen natürlich von dem Vorfalle Veranlassung, den Anwesenden vorzudemonstriren, daß die gerühmte Schweizerfreiheit nur auf dem Papier bestehe, daß auch der Volksstaat nie den Unterdrückten zu ihrem Rechte verhelfen werde, sondern allein ein gewaltsamer Umsturz alles Bestehenden. Die Sprechenden wurden vielfach durch Geschrei, Pfeifen und Zischen unterbrochen. In den Nebenzimmern war eine ziemlich starke Polizeiabtheilung vorhanden, um etwaige weitere Unruhen zu unterdrücken.

Frankreich.

+++ **Paris**, 20. März. Ueber den wahrscheinlichen Fortgang der diplomatischen Unterhandlungen, welche in London einen scheinbar so verheißungsvollen Anfang genommen haben, schreibt die „France": „Gleich nach der Unterzeichnung des Protokolls werden die Botschafter der Mächte auf ihre Posten in Konstantinopel zurückkehren und gemeinschaftlich dieses Schriftstück zur Kenntniß der Pforte bringen, mit der Aufforderung, endlich den Wünschen Europas Rechnung zu tragen. Sobald die Pforte in dem einen oder andern Sinne geantwortet haben wird, werden die Cabinette sich mit dem Zeitpunkt und den genauen Bedingungen der Abrüstung beschäftigen. Da die Pforte sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach weigern wird, die Abrüstung vorzunehmen, so lange die gewaltige russische Heeresmacht an ihren Grenzen steht, werden die Unterhandlungen lang und schwierig sein, und Rußlands Langmuth und Versöhnlichkeit neue Proben zu bestehen haben. Die Regierung des Kaisers Alexander soll die Absicht haben, die Verhandlungen über die Abrüstung schon in den ersten Tagen des April einzuleiten, während die Frage über die der Pforte zu gewährende Frist, welche mit der Abrüstung in naher Beziehung steht, erst zur Verhandlung gelangen soll, nachdem die Pforte durch ihre ersten Acte gezeigt haben wird, wie und in welcher Zeit sie selbst die in dem Schlußprotokoll vorgezeichneten Reformen auszuführen gedenkt. Wie sich von selbst versteht, würde Rußland, wenn die Erfahrung der ersten Wochen eine ungünstige oder wenig beruhigende wäre, sei es nun, daß eine Revolution in Konstantinopel ausbräche, oder daß der Aufstand in den Provinzen sich in die Länge zöge, die Mächte auffordern, sich unverweilt über die Wahl der geeigneten Mittel, einem solchen Zustande ein Ende zu machen, auf Grund des Schlußprotokolls zu berathen, so daß also die Fortdauer des Friedens jetzt von der türkischen Regierung abhängt, da England die Verantwortlichkeit, welche vor seinem Beitritte zu dem Protokoll auf ihm lastete, auf die Türkei abgewälzt hat." — Wenn die Führer der Orleanisten irgendwie im Stande wären, die Tragweite ihrer Handlungsweise zu beurtheilen, so müßten sie einsehen, daß sie durch eine Coalition mit den Bonapartisten und Jesuiten ihre Aussichten für die Zukunft gründlich ruiniren. Der „Courrier de la Gironde", dessen Herausgeber zu den eifrigsten Orleanisten zählt, schreibt darüber: „Unter dem Kaiserreich hat sich die orleanistische Partei Achtung zu verschaffen gewußt, die Politik der Broglie und Buffet hat aber Alles über den Haufen geworfen; die orleanistische Partei ist von ihnen erniedrigt und geschändet worden; die orleanistische Partei konnte sich mit den Legitimisten, mit der Republik verbinden, sie konnte mit der Revolution gehen, ohne sich zu beflecken, aber jede Coalition mit der bonapartistischen Partei war unmoralisch und entehrend." — Der provençalische Dichter Joseph Autran, dessen Sitz in der Academie, den er seit 1868 inne gehabt, durch seinen kürzlich erfolgten Tod erledigt worden ist, war aus einer reichen Marseiller Bürgerfamilie hervorgegangen und schloß sich als Lyriker der Schule Lamartine's an. Seine Verse sind natürlich und lassen einen gewissen süd-französischen Schwung nicht verkennen. Seine Sammlungen von Gedichten „La Mer", „Les Poëmes de la Mer", „Poëme des beaux jours", „Laboureurs et Soldats", „La vie rurale", „Epitres rustiques", haben seinen Ruf durch ganz Frankreich getragen und eine im Jahre 1848 im Odeontheater aufgeführte Tragödie „La fille d'Eshyle, theilte mit „Gabrielle" von **Augier** den Mouthyon'schen Preis. Der Krieg von 1870 71 begeisterte ihn zu einer patriotischen, stark chauvinistisch gefärbten Dichtung, „Legende des Paladins", die für französische Anthologien und öffentliche Vorträge eine reiche Fundgrube ist. Gegen das Ende seines Lebens war er fast ganz und gar erblindet, und er war gerade beschäftigt, seinem Secretär eine Satire auf die Freidenker zu dictiren, als er vom Schlage gerührt wurde. Wenige Minuten darauf verschied er von den Seinigen umgeben. Zu den Bewerbern um seinen Platz in der Akademie gehört auch der Herr Herzog Audiffret Pasquier, obwohl derselbe niemals als Schriftsteller vor die Nation getreten ist.

Italien.

* Aus **Rom**, 19. März, wird berichtet, daß im Vatican bedeutende Anstrengungen gemacht werden, um die römische Frage wiederum zur Sprache zu bringen. Man ist zu dem Entschluß gekommen, das nächste Conclave in Rom abzuhalten und den neuerwählten Pontifex wie Pius IX. zum **Gefangenen** zu erklären. Im vaticanischen Amt des Auswärtigen herrscht die intensivste Thätigkeit. Der Papst selbst hat eigenhändige Briefe an den Kaiser von Oesterreich, König Leopold von Belgien, Königin Isabella von Spanien, Marschall Mac Mahon u. s. w. geschrieben, und von den katholischen Mächten Unterstützungsversprechungen erhalten. Listen von Freiwilligen, die bereit sind, unter der päpstlicheu Fahne zu dienen, werden angefertigt, und Gelder werden im Fall der Noth im Ueberfluß in Aussicht gestellt. Der Jesuiten-General Bekx nimmt an den im Vatican geschmiedeten Plänen den wärmsten Antheil und er selbst und seine Untergebenen sprechen von der baldigen Wiederherstellung der Temporal-Gewalt.

England.

⊙ **London**, 20. März. Auf eine Anfrage des Führers der Opposition erklärte gestern Abend Lord Derby, daß Graf Schuwaloff ihm soeben die Propositionen für einige Abänderungen im Protokoll, die der russischen Regierung wünschenswerth erschienen, überbracht habe. „Ich habe noch nicht die Zeit gehabt, diese Propositionen in Erwägung zu ziehen, auch haben meine Herren Collegen noch gar keine Kenntniß davon, weil die Schriftstücke erst in der letzten Stunde in meine Hände gelangt sind; ich bin also nicht in der Lage eine Ansicht darüber auszusprechen." Man kann aber wohl voraussetzen, daß die von Fürst Gortschakoff gewünschten Abänderungen nicht der Art sind, um dem Zustandekommen des Protokolls ernstliche Hindernisse in den Weg zu legen, wie denn überhaupt die Schwierigkeit weniger in der endgiltigen Abfassung des Protokolls, als in der Bedingung der Abrüstung zu liegen scheint, an welcher England festhält, während der Modus derselben ernstlichen Bedenken und Einwendungen von Seiten Rußlands begegnet. Die „Times" meint, die hauptsächlichen Hindernisse ständen von Seiten der Türkei zu befürchten, deren Zustände ihr Correspondent in Konstantinopel als derartig gefahrvoll bezeichnet, daß sie wohl die Befürchtungen eines demnächst bevorstehenden gewaltsamen Ausbruchs von Unruhen rechtfertigen könnten. Die „Morning Post" schreibt: „Rußland mache seine Abrüstung von drei Bedingungen abhängig. In erster Linie stände die Unterzeichnung des Protokolls, dann müßte die Türkei mit Montenegro Frieden geschlossen haben, und drittens endlich müßte die Abrüstung der türkischen Streitkräfte vorangegangen sein, da Rußland erklärt habe, es könnte die Verpflichtung zur Abrüstung nicht gleichzeitig mit dem Protokoll unterzeichnen, ohne sich einer Selbsterniedrigung schuldig zu machen." Der „Daily Telegraph" schreibt: „Die Verhandlungen, welche auf die Abrüstung der russischen Streitkräfte abzielen und von deren günstigem Resultat das Festhalten des englischen Cabinets abhängt, haben noch zu keinem praktischen Abschluß geführt. Wir brauchen wohl kaum zu wiederholen, daß ein bindendes Versprechen, die mobilen Truppen in ihre Heimath zu entlassen, eine conditio sine qua non ist. Die Ehre Rußlands muß engagirt werden, seine Truppenmacht auf Friedensfuß zu reduciren und sollte das nicht geschehen, wird die englische Regierung nicht unterzeichnen, gleichviel welche Ausdrücke die Mächte wählen mögen, um ihre Ansichten über die orientalische Lage kund zu geben. Es würde albern sein von der Türkei, die Abrüstung zu verlangen — ein Wunsch, den die Pforte sicherlich mit Vergnügen erfüllen möchte — wenn wir nicht unzweifelhafte Sicherstellung von Seiten Rußland's in Händen haben, seine Legionen sich zerstreuen zu lassen, die es in solcher Eile ins Feld gerufen hat. Die Lage ist also wie folgt: Das Cabinet hat die vom Fürsten Gortschakoff gewünschten und proponirten Veränderungen zum Protokoll in Betracht zu ziehen und zu entscheiden, während die russische Regierung sich darüber zu entscheiden haben wird, ob seine Armeen entlassen werden sollen. Dem Publikum aber wird nichts übrig bleiben, als die Lösung der Dinge abzuwarten, die hoffentlich nicht lange verzögert werden wird." — Der „Daily News" wird aus Rom geschrieben, daß der montenegrinische Kriegsminister in Italien angekommen ist, um über den Ankauf von Waffen zu unterhandeln. — Vor dem Clerkenwell-Polizeirichter wurde gestern ein Fall verhandelt, der an Rohheit so ziemlich Alles übersteigt, was ein menschliches Geschöpf jemals geleistet hat. Der Beklagte hatte den Sarg, in welchem die Leiche des so eben verstorbenen kleinen Kindes lag, seiner untröstlichen Frau an den Kopf geworfen. Die Leiche fiel dabei aus dem Sarge auf den Boden, worauf das Ungeheuer in Menschengestalt der unglücklichen Mutter einen Schlag versetzte, der sie über die Leiche ihres Kindes hin zu Boden streckte. Der Unhold wurde zu viermonatlicher Zuchthausarbeit verurtheilt. — Dr. Schliemann wird am Donnerstag in England eintreffen und noch an demselben Abend in der „Society of Antiquaries" über **Ausgrabungen** in **Mykenae** einen Vortrag halten. — Die neuesten Briefe und Karten Stanley's aus Mittel-Afrika werden demnächst im „Daily Telegraph" erscheinen, doch ist der Tag, an welchem diese Publicationen ihren Anfang nehmen sollen, noch nicht bestimmt.

Rußland.

Berichte aus **Russisch-Polen** vom 19. d. melden, daß in Folge neuesten Befehls die **Truppentransporte** nach Südrußland vorläufig sistirt wurden.

Danzig, 23. März.

* Bei **Dirschau** trat gestern Mittags bei 12 Fuß 4 Zoll Wasserstand **ziemlich starker Eisgang** ein. Es dürfte dies dafür sprechen, daß sich jetzt wenigstens ein Theil der **Eisstopfungen** oberhalb Rudnerweide **gelöst** hat.

* Aus **Warschau** wird telegraphisch gemeldet: der Wasserstand war heute 10 Fuß 11 Zoll; das Wasser nimmt noch zu.

* In Folge der neuerdings gegebenen Anregungen beabsichtigt jetzt die Stadt **Deutsch Crone** nach dem Muster von Höxter eine **Baugewerkschule** zu errichten, die vom 1. October ab in Wirksamkeit treten soll. Der Magistrat hat sich dieserhalb wegen einer Subvention an die Provinzialverwaltung gewandt. Wir wollen die Frage nicht entscheiden, ob bei diesen technischen Schulen die Provinzen oder der Staat die richtige Instanz ist, welche den Städten zu Hilfe zu kommen hat. Im Ganzen scheint es uns, daß der Staat in diesem Falle eintreten müßte, wie dies auch der Handelsminister in seinem kürzlich erwähnten bezüglichen Erlaß anerkannt hat. Alle Achtung vor Decentralisation und provinzieller Selbstverwaltung, aber soweit die Bildungszwecke der Nation nicht von den Communen resp. Kreisen erfüllt werden können, sondern eine Ausgleichung und Unterstützung der schwächeren Kräfte von oben nothwendig ist, ist es am naturgemäßesten, daß die Hand des Staates das übernimmt. Im Budget des Unterrichtsministeriums ist ja auch eine Summe zu Beihilfen für die Fortbildungsschulen ausgesetzt. Ebenso steht in dem Budget des Handelsministeriums ein Posten für die Provinzial-Gewerbeschulen. Wir würden daher allen Städten, welche solche untere technische Schulen etwa unter Uebernahme der Hälfte der Kosten errichten wollen, rathen, bei den Staatsbehörden einzukommen und um Beförderung ihrer Zwecke etwa unter denselben Bedingungen zu bitten, unter denen der Staat Mittel für die Provinzial-Gewerbeschulen gewährt.

* Der vor einigen Tagen in Dresden im Alter von 83 Jahren verstorbene General-Lieutenant a. D. **Schach v. Wittenau** war ein Sohn unserer Provinz und dürfte auch von vielen älteren Danzigern noch persönlich gekannt sein. Schach v. Wittenau war am 28. April 1794 auf dem Besitz seines Vaters, dem Gute Nipkau im Kreise Rosenberg, geboren, und entstammte einer der wenigen Familien des alten westpreußischen Adels, welche während der 300jährigen polnischen Herrschaft ihr Deutschthum und ihren deutschen Namen standhaft bewahrt hatten. Am 1. April 1810 trat er in die preußische Artillerie ein, machte den unglücklichen Feldzug Napoleons I. in Rußland mit, war Zeuge des Brandes von Moskau und des mörderischen Ueberganges über die Beresina. Als Seconde-Lieutenant machte er die Befreiungskriege mit und erwarb das eiserne Kreuz, nachdem seine kräftige Natur ein in Folge der Strapazen des Feldzuges in Rußland eingetretenes Nervenfieber glücklich überstanden. 1838 wurde er Major, 1851 Oberst und den 18. Mai 1854 **Commandant der Festung Danzig**, den 13. Juli 1854 Generalmajor, 1858 Generallieutenant. Am 17. Mai 1859 schied er aus dem activen Dienst, dem er über 49 Jahre angehört hatte. Er war mit Rosa v. **Frantzius**, des Commerzienraths v. Frantzius zu **Danzig** zweiten Tochter, verheirathet, mit welcher er vor zwei Jahren im Kreise der Seinigen in voller körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte.

* Vom 1. April ab kommen für den **Briefverkehr** zwischen **Deutschland** und **Canada** dieselben Taxen in Anwendung, wie für den Briefverkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mithin im einfachen Satze für frankirte Briefe nach Canada 20 Pfennig, für unfrankirte Briefe aus Canada 40 ₰, für Postkarten 10 ₰, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 ₰. Die Einschreibgebühr beträgt 20 ₰. — Vom gleichen Termin ab tritt im Verkehr zwischen **Deutschland** und **Dänemark** ein **einheitlicher Portotarif** für Packete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm in Wirksamkeit. Danach kostet ein **frankirtes** Packet bis zum Gewichte von 5 Kilogramm 80 ₰ oder 72 Oere, Sperrgut die Hälfte mehr. Bei unfrankirten Packeten bis 5 Kilogramm tritt den vorstehenden Portosätzen ein Zuschlag von 20 ₰ oder 18 Oere hinzu.

* Die Verwaltung des hiesigen Landkreises ließ gestern in Veranlassung des Geburtstages des Kaisers an 13 dort wohnhafte hilfsbedürftige **Veteranen Geldgeschenke** im Betrage von je 30—45 ℳ vertheilen.

* Im **Kaufmännischen Verein** wurde am 21. d. M. der Vereinsabend durch Fragebeantwortung und Discussionen ausgefüllt, darunter Besprechungen über die Maßnahmen gegen das für Handel und Wandel nachtheilige Borgsystem in Deutschland. Die Aufforderung des kaufmännischen Vereins in Marienburg, für die Provinz die Initiative zu ergreifen, mußte aus naheliegenden Gründen abgelehnt werden, und die Versammlung beschloß, gleich vielen anderen kaufmännischen Vereinen eine Petition an das Reichskanzleramt zu richten wegen Herbeiführung einer Herabsetzung der gesetzlichen Verjährungsfrist auf ein Jahr. Der Verein wird ferner eine einzuberufende Delegirten-Versammlung kaufmännischer Vereine ꝛc. der Provinz Preußen beschicken und sich allen Bestrebungen in Bezug auf Beschränkung des Borgsystems anschließen; er wird sich in Verbindung setzen mit dem hiesigen Vorsteheramt der Kaufmannschaft, dem Gewerbeverein, dem Vorschuß-Verein, dem Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen und dem Allgemeinen Bildungsverein, um ein gemeinsames Vorgehen am hiesigen Platze zu erzielen. Seit vorigem Jahr ist in dieser hochwichtigen Angelegenheit in ganz Deutschland eine Agitation im Gange; es haben bereits Fabrikanten die Creditfrist herabgesetzt, Detaillisten sich entschlossen, Baarzahlern Vergünstigungen zu gewähren und das „Anschreiben" möglichst zu unterlassen und endlich Consumenten in verschiedenen Städten (z. B. Leipzig, Dresden, München) Vereinigungen gebildet mit Uebernahme der Verpflichtung, eingekaufte Waaren sofort baar zu bezahlen resp. bestellte Waaren längstens 8 Tage nach Ablieferung zu bezahlen. Hier sei noch nichts in dieser Angelegenheit unternommen, doch hofft der Verein, daß die Anregung dazu dienen werde, hier gleiche Schritte herbeizuführen.

* Vorgestern Nachts wurde an dem Hause Langgarten Nr. 64 ein parterre befindliches Fenster aufgebrochen, wonächst Diebe in die betreffende Stube einstiegen und aus derselben einen Satz Betten, sowie drei kleine Tischdecken, einer Chambregarnie-Vermietherin gehörig, stahlen.

* **Thorn**, 22. März. Dieser Tage ist hier zur großen Ueberraschung mehrerer Gläubiger, welche ihre Forderungen hypothekarisch sicher gestellt wähnten, über Nacht ein **Haus verschwunden**. Der jetzige Besitzer hatte, nach der „Th. Ostd. Ztg.", dasselbe mit einer sehr geringen Anzahlung gekauft und, nachdem Thüren, Oefen, Fenster ꝛc. schon vorher beseitigt waren, es während der Nacht abbrechen lassen und das Material sofort verkauft. Gleichzeitig mit dem letzten Rest der Balken und Mauersteine war auch er verschwunden, seinen Gläubigern die leere Baustelle überlassend. — Bei Gelegenheit des letzten Jahrmarkts in Schönsee, am 19. d. Mts., wurde daselbst der Wirth Pieszkowski aus Gajewo auf der Straße von zwei Knechten aus Napolle mit Knitteln angefallen und derartig mißhandelt, daß er noch an demselben Abend verstarb. Er hinterläßt Frau und Kinder. Die Thäter, welche den Anfall ohne alle Veranlassung und ohne daß irgend ein Streit vorangegangen wäre, verübten, sind verhaftet.

Zuschriften an die Redaction.

In dem Berichte der „Danziger Ztg" Nr. 10 252 Beil. betr. mein Referat über die Rinderpest ist die

---

jedoch zu klein, als daß es ihm vergönnt gewesen wäre sein geliebtes Rickele, dessen Verwandte jetzt keine Schwierigkeiten mehr machten, heimzuführen. Dies konnte erst geschehen am Anfang des Jahres 1813, nachdem er zum Unteramtsarzt in Welzheim ernannt worden war. In Welzheim wurde die neue Haushaltung in der primitivsten Weise in zwei Zimmern eines Wirthshauses eingerichtet, aber das häusliche Glück des jungen Paares läßt sie alle Entbehrungen leicht ertragen, und ihre Freude ist vollkommen, als ihnen am Ende des Jahres das Töchterchen geboren wurde, das, von Uhland mit dem schönen Lied „Auf das Kind eines Dichters" begrüßt, dazu bestimmt war, uns einen so werthvollen Beitrag zur Lebensgeschichte seines Vaters zu liefern. Oft nimmt der Vater bei seinen Ausflügen das Kind zu sich auf's Pferd. Drei Jahre später wurde er Oberamtsarzt in Gaildorf in der benachbarten Kochergegend. Hier ward ihm 1817 der einzige Sohn Theobald geboren. Der Verkehr mit einer in Gaildorf residirenden gräflichen Seitenlinie des fürstlich Waldeck'schen Hauses, mit den verschiedenen Kranken wird in launiger Weise geschildert; aber schon im Anfang des Jahres 1819 kommt Kerner als Oberamtsarzt nach Weinsberg, wo er 1862 gestorben ist.

Gleich im ersten Jahr in Weinsberg baute er sich am Rande der Stadt das eigene Haus, das unzähligen Gästen in so freundlicher Erinnerung ist; bald nach dessen Erbauung wurde ihm sein letztes Kind, die Tochter Emma, geboren. Die Anlegung des Gartens, der im Jahre 1823 erfolgte Ankauf eines alten Befestigungsthurms, den die Stadt zum Gefängniß einrichten wollte, Kerner nun aber zu einem anmuthigen Gelaß für Gäste umschuf, die Herstellung der Anlagen zwischen den Ruinen der Weibertreue, der Verkehr mit interessanten Fremden und den Einwohnern des Städtchens, das alles wird in lebendiger frischer Darstellung uns vorgeführt. „Nie", so erzählt uns die Tochter, „wurde ein Gast durch das unangenehme Gefühl er mache Arbeit gestört; es ging alles im gewohnten Geleise fort, deshalb war auch Jedermann gleich zu Hause und in der Behaglichkeit. Da es des Vaters größte Freude war, liebe Gäste bei sich zu haben, so übte die Mutter diese Gastfreundschaft mit Liebe aus, obgleich sie oft mit der größten Aufopferung von ihrer Seite verbunden war. Ihre Gesundheit war sehr zart, besonders litt sie häufig an nervösen Kopfschmerzen; oft, wenn sie sich nicht mehr aufrecht halten konnte und sich niederlegen mußte, konnte der Vater in Jammer kommen: „Rickele, ich sehe Besuche kommen, wenn sie ahnen, daß du krank bist, gehen sie wieder", und sie überwand sich ihm zu lieb, stand auf und empfing die Gäste, sorgfältig ihre Schmerzen verhehlend. Wie seiner Zeit in Welzheim, schmeckte dem Vater noch immer jede von ihr zubereitete Speise am besten. Oft stand sie in der Küche und sorgte für Lieblingsgerichte, während ein Kreis von Dichtern, Dichterinnen und gelehrten Damen um den Vater versammelt war. Dann konnte sie zu mir mit stillem Lächeln sagen: „Die werden denken, was doch der Kerner für eine prosaische Frau hat. Das thut aber nichts, wenn es ihnen nur schmeckt, was wir kochen." Und schmecken mußte es jedem, der bei ihr am Tische saß; ich höre noch ihre liebe Stimme, wenn sie mit freundlichem Zuspruch die Speisen darbot und sagte: „So nehmt doch, aber auch recht." Recht mußte alles bei ihr sein, das sprach ihr ganzes Wesen aus. So erscheint uns Kerner's Frau als die einfache schwäbische Hausfrau, aber auch in ihr hob ein poetischer, geistiger Zug ihr Wesen auf eine Höhe, auf der sich Menschen aus den verschiedensten Gegenden und Sphären heimisch und glücklich fühlten. Gern würde man der Erzählerin, die wie im Fluge noch die Seherin von Prevorst streift, weiter folgen zur Schilderung jener Zeiten, wo zum Verkehr mit den alten Dichterfreunden eine junge Generation hinzutritt, der feurige Graf Alexander von Würtemberg, der geist- und poesievolle Lenau; allein sie endet, ohne darauf einzugehen, mit der bekannten Beschreibung Kerner's und Weinsberg's durch den in seinen philosophischen Ansichten dem Dichter fern stehenden, aber durch das Interesse für Poesie ihm verbundenen D. Fr. Strauß.

Thätigkeit der preußischen Regierungsbehörden nicht richtig wiedergegeben. Nicht seit 1865*), sondern seit 1816 hat Preußen das ganze westliche Europa vor der Rinderpest behütet, indem es bis 1855 dieselbe vollständig von unseren Grenzen fernhielt. Seit 1855 ist die Rinderpest in Folge des durch die Eisenbahnen erleichterten Verkehrs jährlich mindestens 1 Mal über die preußische Grenze gedrungen, aber immer so schnell unterdrückt worden, daß die westlichen Nachbarn vollständig unberührt dadurch geblieben sind. 1865 hat aber England sich selbst die Rinderpest direct von Rußland über Reval geholt und eine einzige Invasion hat England über 20 Millionen Thaler und Holland 9¾ Mill. Gulden gekostet, während die von 1855—1864 stattgefundenen 11 Invasionen in Preußen, von denen jede einzelne so gefährlich hätte werden können, wie es jene eine englische gewesen ist, dem preußischen Staate nur 94 000 Thaler im Ganzen gekostet haben. Die Werke, die ich meinen Begründungen unterbreitet habe, sind vom Geh. Medicinalrath Gerlach, Prof. Roloff, Dr. Renning und Prof. Zürn, welche sämmtlich wohl höhere als übereinstimmige Autoritäten genannt werden dürften. — Wer sich für dies Referat näher interessirt, den bitte ich den stenographischen Bericht einzusehen. Ich bin bemüht gewesen, die wichtige Frage nicht tendenziös, sondern objectiv zu beleuchten, habe aber auch betont, daß in unserem Vaterlande jede landwirthschaftliche Calamität eminent auch eine volkswirthschaftliche ist und bedauere nur, daß ich vergessen habe, hinzuzufügen, daß je größer in einem Staate die Freiheit des Individuums, desto härter auch der Mißbrauch desselben bestraft werden müsse. Der § 328 des St.-G.-B. mit seiner Gefängnißstrafe für Vergehen, die dem Staate jährlich Millionen kosten, ist wohl nicht ausreichend.

Strasthin, 21. März 1877. A. Heyer.

*) War nur ein Druckfehler. D. Red.

Lotterie.

4. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am elften Ziehungstage, 21. März, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 953 1277 800 826 2523 4806 6730 7552 668 9975 10 221 374 718 973 12 095 877 13 984 15 718 16 344 676 17 661 725 18 170 19 640 20 270 21 271 981 22 463 23 407 456 803 24 211 823 26 023 155 183 335 828 27 195 689 28 369 386 29 017 212 455 539 692 702 30 010 140 269 674 31 455 935 32 514 33 149 214 276 936 989 35 618 36 080 37 803 40 073 093 41 814 913 43 940 44 703 780 46 155 668 47 147 48 208 49 388 493 508 713 50 158 262 52 319 54 299 55 658 896 56 409 837 57 014 60 640 61 052 802 62 202 320 339 649 63 538 581 678 956 64 394 65 186 650 67 803 68 118 154 449 69 225 790 73 928 74 876 79 347 704 947 80 000 81 247 461 546 84 355 85 486 86 581 87 050 116 641 88 517 842 874 89 440 90 502 544 848 91 668 92 042 93 094 265.

Zu 210 M.: 4 58 305 541 860 887 1097 184 213
284 447 501 532 780 936 950 994 2035 050 106 120
127 335 342 372 418 440 509 564 703 730 766 774
814 843 935 3009 019 098 124 219 275 403 412 474
529 533 552 643 707 747 952 960 4077 079 144 160
188 251 310 337 369 376 472 638 674 754 825 894
901 953 958 5245 270 300 359 429 504 607 717 725
780 786 807 850 930 6036 052 119 131 168 254 383
389 427 442 466 479 514 571 581 583 692 696 706
812 891 7000 102 168 222 299 306 328 336 399 415
589 644 736 775 918 8043 157 206 209 217 304 318
368 472 507 542 594 861 904 9017 023 057 137 146
232 253 510 550 590 591 657 720 778 860 871
10 077 200 217 262 437 578 582 751 810 879 914
931 996 11 262 283 402 416 480 487 493 502 541
567 571 608 631 659 664 751 794 855 12 070 150
271 330 333 368 383 417 436 511 550 555 628 663
778 810 960 983 13 018 023 025 077 078 101 129
168 260 280 317 429 483 735 839 898 920 923 952
14 086 153 159 249 428 466 529 543 598 623 627
827 906 992 15 030 066 135 197 329 362 583 689
714 748 800 832 928 16 052 097 115 170 235 276 343
431 459 465 466 569 603 609 705 753 869 884 922
936 979 17 002 015 026 057 075 097 149 160 175 246
259 310 371 402 424 475 488 519 674 683 735 664
796 811 816 887 926 938 18 068 079 082 176 184
286 344 436 545 558 559 565 612 650 680 699 829
861 937 19 058 071 106 195 386 434 463 486 596
606 656 671 673 879 20 015 068 108 141 274 317
350 464 484 500 535 565 569 606 674 685 700 728
779 818 820 860 911 997 21 027 044 083 423 427
428 493 514 520 522 527 624 704 815 829 846 849
887 903 917 967 983 989 991 22 159 177 189 203
269 275 377 468 560 628 646 797 854 23 064 071
120 263 269 343 360 419 469 501 657 712 819 834
24 016 148 163 197 230 251 283 323 453 471 531
567 609 695 753 756 832 849 987 25 127 170 189
344 429 459 558 633 659 672 680 698 712 928 971
990 993 26 047 069 092 107 195 226 230 314 376
475 590 611 679 757 783 792 808 884 969 975 981
990 996 27 048 079 122 129 161 214 267 308 421
455 607 803 832 28 110 215 234 298 341 379 409
418 461 567 712 827 862 865 889 893 915 916 976
29 025 040 070 170 202 216 229 324 351 388 472
512 520 556 569 673 675 727 737 917 927 931
958 984 991 30 088 107 111 117 204 206
310 394 490 502 605 735 767 909 915
972 31 010 023 070 184 226 333 338 392
640 745 749 752 844 916 995 32 124 249 361 381
409 424 436 493 533 556 680 746 761 787 828 846
33 032 046 057 061 065 151 171 192 261 302 476
510 521 557 595 691 790 34 040 064 102 168 172
193 212 487 532 536 559 667 732 740 802 821 954
35 055 118 179 197 213 245 258 345 352 376 476
483 538 641 657 660 680 705 712 734 800 804 814
385 963 36 044 245 292 325 326 429 504 511 512
547 585 596 667 668 679 704 717 740 755 792 900
952 37 036 043 049 071 093 113 116 132 185 245
248 256 265 305 401 506 543 550 627 710 728 748
780 796 835 946 969 38 132 147 167 258 327 416
423 588 634 637 682 784 815 816 866 868 888 931
936 982 39 045 120 127 224 263 287 290 297 [illegible]
326 349 351 465 694 717 764 766 805 834 837 867
40 078 120 256 268 294 297 313 330 348 351 372
438 442 573 636 704 715 783 838 896 928 41 029
051 089 093 152 154 307 341 462 483 493 589 647
762 773 990 42 007 080 116 154 218 270 397 523
532 605 625 663 706 798 889 43 024 048 055 087
094 096 106 283 332 405 511 554 710 774 812 852
982 44 026 104 105 127 158 242 357 361 362 432
451 510 534 628 795 805 854 882 910 924 939
942 45 022 052 058 061 121 169 265 301 394
478 562 583 593 611 650 740 759 771 790 801 823
877 995 46 150 269 414 524 531 573 694 736 740
804 844 898 904 917 47 080 127 158 185 193 398
477 509 608 724 782 811 941 990 48 152 275 296
413 431 483 707 725 829 909 973 49 002 143 156
220 246 282 503 546 643 683 703 740 769 848
50 068 105 157 272 446 516 517 581 700 716 719
746 762 966 990 51 055 174 181 211 231 312 314
358 383 389 422 448 488 526 571 584 808 949
52 033 104 112 239 274 278 524 526 528 597 643
702 785 851 952 53 004 145 153 156 170 197 226
266 274 361 494 552 557 559 570 603 653 699 709
713 730 751 783 785 807 814 892 923 54 055 064
095 185 286 291 297 374 424 492 503 511 536 555
601 620 646 689 823 854 992 55 001 178 243 250
353 614 678 683 771 865 866 56 063 139 169 237
308 326 462 512 664 706 743 790 893 57 [illegible] 027
263 395 566 702 731 762 770 797 862 896 960 993
58 052 136 137 141 257 358 384 500 525 554 556
598 742 897 898 942 59 166 177 187 237 289
306 503 568 717 727 769 834 891 60 001 045 224
257 261 336 349 387 403 435 479 526 570 678 800
892 914 943 985 61 067 095 100 101 125 159 203
215 245 291 393 475 557 683 717 774 811 812 882
913 987 62 025 033 059 065 095 117 248 423 424
426 500 504 509 565 598 602 708 767 904 908
63 009 012 031 072 124 190 195 196 204 362 367
442 457 474 505 611 622 651 699 728 788 830 872
902 958 977 64 002 035 100 158 236 270 326 356
374 387 460 469 486 643 833 850 854 898 945
65 006 048 050 061 077 164 322 350 426 441 600
620 724 817 845 870 911 940 971 979 985 66 024
174 220 257 351 367 368 451 470 601 614 672 689
803 823 826 67 219 252 256 294 329 340 497 583
625 680 764 765 891 68 020 108 227 243 323 338
339 347 392 466 572 598 639 692 707 723 742 756
830 866 869 935 941 947 69 011 078 219 234 300
367 398 516 530 536 641 747 752 960 70 003
014 152 171 179 188 220 223 282 445 487 538
588 639 692 706 709 718 744 935 71 042 045
251 293 367 427 544 573 647 665 681 739 743 744
889 995 72 038 095 153 160 266 287 352 385 409
416 425 445 646 685 777 790 795 808 867 73 029
063 074 204 223 258 371 388 470 554 675 723 737
746 793 816 839 854 897 936 74 005 010 021 052
091 193 246 254 293 307 326 425 450 495 664 736
800 850 857 908 968 985 75 030 047 110 236 291
330 430 497 500 563 583 612 679 794 76 021 105
153 288 390 452 472 484 491 534 582 611 731 780
855 992 77 039 043 102 139 192 300 407 614 714
726 765 812 840 879 913 924 930 935 78 108 125
156 173 242 279 409 438 476 5[illegible]1 530 613 680 826
868 79 074 116 204 228 263 280 281 299 374 378
387 388 460 494 560 618 655 692 706 723 726 737
930 972 985 80 047 057 168 336 446 508 548 638
688 899 910 81 013 039 054 066 164 183 217 292
464 495 506 513 521 536 557 590 620 658
683 690 735 860 908 933 82 034 038 098
119 122 147 227 334 336 379 414 461 463
482 546 556 665 666 814 892 934 83 005 042
073 125 151 179 192 297 362 410 458 546 614 650
687 712 800 843 942 988 84 046 076 094 113 126
179 218 307 334 403 454 465 591 797 854 859 861
85 118 175 209 226 266 316 378 380 546 618 783
810 9[illegible]2 914 984 992 86 005 062 098 102 172 198
219 240 274 286 418 434 523 533 545 692 768 79[illegible]
959 87 170 210 271 334 370 432 467 472 475 497
523 541 581 584 624 677 753 759 935 958 959
88 272 329 393 415 439 458 527 566 587 708 758
787 888 891 897 967 984 89 133 183 219 252 301
475 498 552 576 579 618 640 678 904 924 998
90 083 239 291 397 419 440 492 596 599 621 669
671 701 726 742 776 792 843 995 91 008 035 044
120 207 417 556 574 636 641 795 857 934 92 118
162 183 194 261 288 314 374 425 458 568 685 694
731 755 761 766 810 813 924 943 93 037 106 137
156 225 257 301 331 336 359 399 408 410 422 492
556 567 584 585 627 646 659 771 798 814 874 964
94 052 211 251 284 299 308 388 414 518 636 656
705 733 948.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. März.

Geburten: Arb. Johann Friedrich Konopatzki, S. — Lehrer Albert Valentin Czelinski, T. — Arbeiter Johann Friedr. Eduard Truhn, S. — Tischler Johann Loll, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Schmiedegesell Carl Otto Wetzel mit Emilie Florentine Kneller. — Arb. Johann Kirwa in Dittanen mit Marinka Kirwa. — Friseur Herrm. Gust. Schubert mit Marie Louise Caroline Lohauß in Lauenburg i. P.

Heirathen: Stellmachergef. Carl August Grow mit Justine Klein. — Hauszimmergef. Friedrich Mach mit Caroline Wilhelmine Schlicht. — Schmiedegef. Johann Demski mit Marie Rauschenberg. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Kollmann mit Mathilde Auguste Jelenewski. — Bierfahrer Jacob Powalski mit Charlotte Louise Bludau.

Todesfälle: S. d. Kaufm. Gustav Carl Löschmann, 2 M. — S. d. Kanzlei-Assistent Herrm. Gottl. Engel, 7 M. — Schneidermstr. Friedr. Wilh. Fischer, 48 J. — S. d. Schmieds Alb. Scherwatzki, 4 M. — Elisab. Louise Nieack, geb. Lendowski, 74 J. — Fabrik-Arb. Jul. Maiwald, 48 J. — T. d. Malers Robert Klein, 9 M. — Henr. Friederike Fischer, geb. Schulz, 53 J. — Johanna Bergholdt, geb. Littmann, 24 J. — T. d. Kürschners Michael Preuschoff, 3 W. — 1 unehelicher S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs.v.21			Crs.v.21.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	104,10	104,10
			Pr. Staatsschldf.	92,6	92,40
April-Mai	221	219,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	82,40
Juni-Juli	224,50	223	do. 4% do.	92,70	92,50
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,40
April-Mai	162,50	162,50	Berg.-Märk. Eisb.	76	75,80
Mai-Juni	159,50	159,50	Lombardenfex. Cp.	136	136
Petroleum			Franzosen . . .	377,50	377,50
pr 200 #			Rumänier . . .	13,20	13,70
März	29,50	29,30	Rhein. Eisenbahn	04,10	104,50
Rüböl April-Mai	66,50	66,20	Oest. Credit-Anst.	257,50	260
Sept.-Oct.	66,30	66,30	5% russ.-engl. A. 62	86,60	87,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,60	57,10
März	—	—	Russ. Banknoten	251,70	252,70
April-Mai	54	53,80	Oest. Banknoten	166,40	166,95
Ung. Schatz-A. II	85	85,25	Wechselcrs. Lond.	$20,36^5$	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 64,60.
Wechselcurs Warschau 251,20.
Fondsbörse Schluß fest.

Die „Newyorker Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft" veröffentlicht in dem Inseratentheile dieser Nummer ihren Jahresbericht, dessen Zahlen die sehr günstige Lage der Gesellschaft wieder constatiren.

Die Activa belaufen sich auf nicht weniger als 33 617 962 M., wovon etwa 65 pCt. in ersten Hypotheken, 21 pCt. in Staatspapieren und 5 pCt. in Grundeigenthum angelegt sind.

Die Passiva betragen 29 962 935 M., wovon die rechnungsmäßige Reserve 28 313 431 M. und das Sicherheits-Capital 850 000 M.

Die Activa übersteigen also die Passiva um 3 655 027 M.

Nur zum vollen Betrage realisirbare Werthe gelten als Activa, nicht einmal Saldi der Agenten sind in dieselben eingeschlossen.

Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre 7 794 890 M.

Für Todesfälle wurden ausgezahlt M. 1 928 412 wovon M. 278 630 in Europa, und für Dividende an die Versicherten M. 643 886, wovon M. 97 613 in Europa.

Neu versichert wurden im vergangenen Jahre M. 15 526,16 auf 2397 Policen, wovon in Europa M. 4 207 994 auf 1027 Policen.

In Kraft waren am Ende des Jahres
20 296 Pol. für M. 144 739 530
wovon in Europa 5 803 „ „ M. 28 148 397
Capital und M. 38 984 Rente.

Von den in Europa Versicherten haben 101 Personen die Anwartschaft zur Versicherung gegen Kriegsgefahr zu den der Gesellschaft eigenthümlichen bequemen Bedingungen erworben.

Die Gesellschaft besitzt nun in Berlin ein werthvolles Grundstück Nr. 137 Leipziger Straße, Ecke Leipziger Platz (das früher gräflich Arnim'sche Palais), welches sie für M. 919 500 und zwar so preiswürdig kaufte, daß die Anlage sich mit fast 6 % verzinset.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem Ernst Friedrich Lucas und dessen Ehefrau Tusnelda geb. Fröhlich gehörige Rittergut Buckowin, Kreis Lauenburg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. Mai 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 1119 Hektar 63 Ar 48 □Meter.

Der Reinertrag und Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt:

Grundsteuer-Reinertrag 2607 M. 27 Pf.
Gebäudesteuer-Nutzungswerth 678 M.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserem Bureau No. IV. b. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. Mai 1877, Mittags 12 Uhr, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 17. Febr. 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
v. Kitzing.

Bekanntmachung.
Höhere Bürgerschule zu Osterode in Ostpr.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung wird am 9. April d. J. in hiesiger Stadt eine höhere Bürgerschule mit 2 Vorschulklassen und den Klassen Sexta bis incl. Tertia eröffnet; die Aufsetzung der Secunda ist für Ostern 1878 in Aussicht genommen. Die Anstalt, an welcher 6 wissenschaftliche und 3 Elementarlehrer wirken und deren Absolvirung f. Z. zum einjährigen freiwilligen Militärdienst und zum Uebertritt in die Prima einer Realschule 1. Ordnung berechtigen wird, gewährt ihren Zöglingen gleichzeitig facultativen Unterricht im Griechischen und bereitet sonach auch für die Prima gymnasialis vor.

Zur Aufnahme von Schülern ist der unterzeichnete Director in der Zeit vom 5. bis 7. April von Vormittags 9 bis 1 Uhr im Dirigentenzimmer der höheren Bürgerschule (Kasernenstraße) bereit.

Pensionen für auswärtige Schüler werden durch den Magistrat nachgewiesen, auch alle sonstige Anfragen betreffs der Anstalt bereitwilligst beantwortet werden.

Osterode, den 18. März 1877.

Der Magistrat — Der Director
Kotze. — **Dr. Wüst.**

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen schleunigst 35 Cubikmeter Stapelklötze und Unterlagehölzer, eichene oder lärchene, und 1000 lfd. Meter fichtene Stellungsdielen beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Hölzern" bis zu dem

am 29. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus

Danzig, den 20. März 1877.

Kaiserliche Werft. (2648

Beim 3. Ostpreußischen Grenadier-Regmt. No. 4, sollen

500 Paar wildlederne Handschuhe für Unteroffiziere,
200 Schirm-Mützen für Unteroffiziere,
3000 Halsbinden,

im Wege der Submission beschafft werden.

Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Bekleidungsstücke" und Proben der zu liefernden Sachen sind bis zum 5. April cr., an die unterzeichnete Commission einzusenden.

Danzig, den 20. März 1877.

Die Bekleidungs-Commission des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.

Zum Einj.-Freiwilligen-Examen, sowie auf **die mittler. u. oberen Klassen höherer Lehranstalten** bereitet vor

E. Harms,
Heumarkt No. 2 (neben der Mühle).

---

1. große
Pferde-Verloosung
in Inowraclaw.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsm; 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne

Loose, à 3 M., empf. **A. Molling,** General-Debit in **Hannover.**

---

7. große
Mecklenb. Pferde-Verloosung
zu Neubrandenburg.

Loose à 3 M. i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Amerik. Wildhaut-Treibriemen in 2 Qualitäten,
Deutsche Maschinen-Kernleder-Treibriemen in 2 Qualitäten,
Näh- und Binderiemen,
Maschinenlederkern in Längen zur Selbstanfertigung von Treibriemen,
Weißgarleder in Häuten zu Näh- und Binderiemen,
Drehbankschnüre, gedreht und gezogen,
Riemenspanner jeder Größe,
Alle Arten **Riemenverbinder.**
Riemenscheeren,
Selbstöler in 6 verschiedenen Systemen,
Alle Gattungen **Verpackungen,**
Wasserstandsgläser in bester Waare, mit und ohne Emailstreifen,
Ventilölkannen,
Röhrenreiniger,
Stahlbürsten,
Siederohr-Dichtmaschinen,
Schraubenschlüssel,
Knochenöl,
Ungefrierbares Lubricating-Oel und alle sonstigen zum **Maschinenbetrieb** gehörigen Artikel;

ferner
zu Fabrik-Preisen:

Gummitreibriemen (Edinburger Fabrikat),
do. (deutsches Fabrikat),
Gummi-Platten mit und ohne Einlagen,
Gummi-Ventil-Klappen, Pumpen-Klappen,
Gummi-Schnüre mit und ohne Kern,
Spiral- und Gartenschläuche,
Brauerschläuche,
Bierabfüllschläuche,
Gasschläuche,
Wasserstandsringe

empfiehlt

E. Wagner,
Vorstädt. Graben No. 31.

Eleme-Rosinen
(in Kisten und ausgewogen) empfiehlt billigst

E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Mandeln
pro Pfd. 90 ₰ und 1 M., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

E. F. Sontowski, Hausthor 5

Feinste frische Tischbutter
pro Pfund 1 M. 10 ₰ und 1 M. 20 ₰ empfiehlt

E. F. Sontowski, Danzig, Hausthor 5.

Feinste Tischbutter, sämmtliche Sorten Käse, frische Sahne und Milch empfiehlt die Meierei von

H. Dohm,
2708) Kohlengasse.

Ein großes rentables
Geschäftsgrundstück,
in der Hauptstraße von **Graudenz,** mit neuem, eleganten, 3stöckigen Wohnhause, Waarenspeicher, Einfahrt, großem Hofraum u. Garten, ist unter mögl. günstigen Beding. zu verkaufen. Neben dem Hauptgeschäft, **welches großen Verkehr unterhält,** besteht noch ein 2. Geschäftslocal, das zum erfolgreichen Betrieb jedes anderen Gewerbes sich eignetl. Grund- u. Gebäudewerth am Orte ist in steter Steigerung begriffen.

Adressen werden unter 2701 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Einladung zum Abonnement auf den
„Mewer Wanderer"
Organ für Jedermann.

Erscheint wöchentlich **zweimal** und zwar **Mittwoch** und **Sonnabend** Morgens. **Abonnementspreis mit der Post: 1 Mk 25 Pf.**

Der **„Mewer Wanderer"** bringt die neuesten politischen Nachrichten, Verhandlungen des Reichs- und Landtags, Volks- und landwirthschaftliche Artikel, Besprechungen der Kreis- und Provinzialangelegenheiten, Correspondenzen aus der Provinz und Locales, sowie ein gewähltes **Feuilleton.**

Annoncen finden durch den **„Mewer Wanderer"** die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft und werden mit 15 Pfg. pro dreigespaltene Corpuszeile berechnet.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen bei den betreffenden Post-Anstalten, indem wir **besonders** darauf aufmerksam machen, daß dieselben für Nachlieferung der im Quartal bereits erschienenen Nummern keine Verpflichtung übernehmen und bei Anmeldungen von Abonnements, welche erst in den letzten zwei Tagen vor Beginn des Quartals erfolgen, für verlangte Nachlieferung 10 Pfennige Frankaturgebühr berechnen.

Mewe, den 20. März 1877.

Die Expedition des „Mewer Wanderer."
(Danziger Straße No. 18—19.)
R. Weberstädt.

Einladung zum Abonnement
auf den
II. Quartal **„Dirschauer Anzeiger."** XXV. Jahrg.

Erscheint zweimal wöchentlich: **Mittwoch und Sonnabend.**
Jeder Sonnabend-Nummer wird eine
Unterhaltungs-Beilage
zugefügt.

Inserate finden durch den **„Dirschauer Anzeiger"** in Stadt und Land eine weite Verbreitung und wird die dreigespaltene Zeile mit nur 10 ₰ berechnet.

Abonnements auf den „Dirschauer Anzeiger" nehmen sämmtliche Postanstalten, die Landbriefträger und die hochachtungsvoll Unterzeichnete zum Preise von 1 M. 50 ₰ entgegen.

Expedition des „Dirschauer Anzeiger".
Dirschau, Bergstraße 48.

Die
Insterburger Zeitung,

freisinniges Organ für Littauen und Masuren, ist mit diesem Jahre in den 17. Jahrgang ihres Bestehens getreten. Die fortgesetzte Zunahme der Abonnentenzahl sowie der Inserate hat eine abermalige Vergrößerung des Formats ohne Abonnementserhöhung ermöglicht, und kann die „Insterburger Zeitung" nunmehr den an eine größere Provinzialzeitung zu stellenden Anforderungen entsprechen.

Die „Insterburger Zeitung" wird fortfahren, allen öffentlichen Angelegenheiten sowohl im staatlichen als communalen Gebiete ihre Aufmerksamkeit zu widmen und ihre Leser durch interessante Mittheilungen und sachgemäße Aufsätze über die brennendsten Tagesfragen zu unterrichten. Insbesondere ist die „Insterburger Zeitung" in der Lage, durch die Mitarbeiterschaft tüchtiger Correspondenten den Vorkommnissen in Stadt und Provinz ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Selbstständige Berichte über die Stadtverordneten-Versammlungen sowie die ausführlichsten Mittheilungen aus den hier tagenden Schwurgerichts-Verhandlungen, regelmäßige Vereinsberichte, interessante Originalberichte aus der Provinzialhauptstadt u. A. werden neben dem klar und übersichtlich zusammengestellten politischen Theil das Interesse der Leser rege erhalten, während ein gutes Feuilleton sowie vermischte Nachrichten reichen Unterhaltungsstoff bieten.

Die „Insterburger Zeitung" empfiehlt sich zum Abonnement, welches bei allen Kais. Postanstalten mit 2 Mk. 25 Pf bewirkt werden kann. Inserate finden eine große Verbreitung und werden mit 20 Pf pro Corpuszeile berechnet.

Insterburg, im März 1877.

Die Expedition

Die Tilsiter Zeitung

erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags mit einem acht Seiten umfassenden

Illustrirten Unterhaltungsblatt
als Gratisbeilage.

Bestellungen nehmen alle Postanstälten zum Preise von **3 M. 75 ₰** vierteljährlich an.

Die „Tilsiter Zeitung" enthält: Leitartikel, politische Uebersicht (Lage), Original-Depeschen, neueste Nachrichten, Correspondenzen aus den Haupt- und Provinzialstädten, Mittheilungen aus der Criminalpraxis, landwirthschaftliche Nachrichten, Ernte- und Wasserstandsberichte, spannende Feuilletons, kleinere Mittheilungen für Haus- und Werkstatt, Vermischtes und Anregendes aller Art, Briefkasten. Der lokale und provinzielle Theil ist durch Heranziehung neuer Correspondenten immer weiter ausgedehnt worden.

Die illustrirte Gratis-Beilage wird wie bisher in weitester Bedeutung den Zwecken der Unterhaltung und Belehrung dienen und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Sie wird enthalten: Romane, Novellen, Erzählungen; naturwissenschaftliche Bilder und Skizzen; Land-, See- und Volksbilder; Berichte über Entdeckungen und Erfindungen; Portraits berühmter Persönlichkeiten; Reisebeschreibungen; Jagd- und Reiseabenteuer; Humoristisches &c. in bunter Reihenfolge.

Die Expedition der „Tilsiter Zeitung".

Bromberger Zeitung.

Täglich erscheinend, groß Zeitungs-Folio-Format, in einer Doppelausgabe, **eine der gelesensten und verbreitetsten Zeitungen der Provinzen Posen und Preußen.**

Der stetig größer werdende Leserkreis der **„Bromberger Zeitung"** ist wohl der sicherste Beweis, daß die große Liberalität, mit welcher der Verleger die Zeitung in jeder Weise zu fördern und auch den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen bemüht ist, vom Publikum allseitig anerkannt und beifällig aufgenommen wird.

Für das **Feuilleton** sowie für das der Zeitung als **Gratis-Beilage** beigegebene

Sonntags-Blatt,

ist eine bewährte literarische Kraft als Redacteur gewonnen worden. Spannende **Original-Novellen,** eingehende Besprechungen und Rezensionen literarischer Novitäten und allgemein interessante Artikel aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Industrie werden das Feuilleton wie das Sonntags-Blatt ganz besonders anziehend machen.

Der politische Theil des Blattes ist durch gediegene Leitartikel, Originalberichte und Telegramme reich ausgestattet, ebenso wie der Handelstheil durch Marktberichte und namentlich durch ausführliche Depeschen immer mehr vergrößert wird.

Der Insertions-Preis von 15 Pfennigen pro Zeile ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung der Zeitung ein beispiellos billiger.

Der Preis der „Bromberger Zeitung" beträgt

pro Quartal nur 5 Mark.

Bestellungen bei allen Post-Anstalten des deutschen Reichs.

Confirmations-Geschenk.
Zweite Auflage!
Erziehungsspiegel
von Dr. Wilhelm Beumer,
IV. ord. Realschullehrer zu Witten a. d. R.
Preis 3 Mark.
Elegant gebunden 3 M. 80 ₰.

Für die bevorstehende **Confirmationszeit** dürfte ein passenderes Geschenk kaum gefunden werden.

Wenn ein Werk binnen 1½ Monaten eine zweite Auflage erlebt, so darf das als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden, daß es den Beifall des Publikums in reichem Maße gefunden hat. „Der Erziehungsspiegel" erschien so eben in 2. (unveränderter) Auflage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Weidengasse No. 35.

P. S. Zeichnungen und Preislisten werden auf Wunsch gerne zugesandt und stehen Probestücke bei uns zur Ansicht. (1031

Dirschauer Credit-Gesellschaft
W. Preuss.

Die Dividende für das Jahr 1876 ist auf 7 pCt. festgestellt und kann von jetzt ab, Vormittags von 9—12 Uhr, gegen Einreichung des Dividendenscheins für jede Actie mit 42 Mark in Empfang genommen werden.

Dirschau, den 10. März 1877.

1990) **W. Preuss.**

Braunsberger Bergschlößchen Märzenbier in Flaschen, sowie in 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 To. zum Brauereipreise mit Hinzurechnung der Fracht empfiehlt

2527) **Robert Krüger,** Hundegasse 34.

Die
Neuen Westpreußischen Mittheilungen
(Marienwerderer Zeitung)

beginnen mit dem 1. April das II. Quartal ihres 5. Jahrganges.

Keine Zeitung in der Provinz hat sich in so kurzer Zeit einen solchen bedeutenden Leserkreis erworben, als ihn die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" gegenwärtig besitzen. Fast in jedes Haus in Marienwerder selbst und dessen Umgebung haben die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" Eingang gefunden; ebenso gehen aber auch viele Hunderte von Exemplaren weit hinein in die Provinz bis in die entlegensten Orte. Die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" sind

thatsäch das gelesenste Marienwerderer Blatt und eine der am meisten verbreiteten Provinzial-Zeitungen

Die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" bringen leicht faßliche Leitartikel, die Verhandlungen des deutschen Reichs-, preußischen Land- und Provinzial-Landtags, eine umfangreiche politische Rundschau, Lokales, Provinzielles, telegraphische Börsenberichte &c. Dem provinziellen Theil wird nach wie vor die größte Sorgfalt zugewendet. Die Zahl der Mitarbeiter hierfür ist wiederum vermehrt worden, so daß jetzt in jeder bedeutenderen Stadt der Provinz Correspondenten für die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" thätig sind. Von wichtigeren Ereignissen werden die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" stets direct auf telegraphischem Wege unterrichtet. Ein sehr gewähltes Feuilleton und das den Abonnenten zur Sonnabend-Nummer gratis beigegebene

Unterhaltungsblatt,

letzteres 1 Bogen stark — sorgen für eine angenehme, leichte Lectüre.

Der Abonnementspreis für die wöchentlich 4 Mal, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Morgens erscheinenden „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" beträgt für Marienwerder nur 1 M. 50 ₰, bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 80 ₰.

Inserate (12 ₰ pro 4gespaltene Zeile) werden stets den gewünschten Erfolg haben.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein.

Marienwerder, im März 1877.

Die Expedition: Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

Für einen jungen Mann (Tertianer), aus anständiger Familie, wird eine Stelle als Lehrling in einem feinen Waaren-Detail-Geschäft gesucht.

Gef. Offerten postlagernd **O. S. Graudenz** erbeten. (2720

Eine Wirthin,
welche die feine Küche versteht, findet bei 240 M. pro Jahr Stellung vom 1. April d. J. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung unter No. 50.

Zu Ostern
finden Knaben, welche das Gymnasium zu **Marienwerder** besuchen sollen, gegen einen Pensionsbetrag von 200 Thaler pro Anno eine gute Aufnahme bei

Oberlehrer Hennig.

Ein junges Mädchen, welches die Schule oder das Seminar besucht, findet eine anst. Pension. Näheres ertheilt gütigst Herr Prälat **Landmesser.**

Ein Gerichts-Bur.-Assistent sucht zum 15. April oder auch früher eine Stelle als Bur.-Vorsteher bei einem Rechts-Anwalt. Gef. Offerten mit Gehalts-Angabe werden unter **Z.** 100 postlagernd Rosenberg W.-Pr. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, im Schneidern und Maschinennähen bewandert, sucht sofort oder später eine Stellung in einem Weißwaaren-Geschäft. Gef. Offerten unter No. 2718 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches einige Zeit in einem Galanterie-Geschäft als Verkäuferin fungirte, sucht Stellung in einem ähnlichen anständigen Geschäft. Gehalt wird nicht beansprucht, dagegen freundliche Behandlung. Gef. Adressen unter No. 2709 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein im
Tuch-Geschäft
tüchtiger junger Mann sucht Stellung. Gef. Offerten unter No. 2711 übernimmt die Expd. dieser Zeitung.

Ein im **Herren-Garderobe- und Uniform-Geschäft** tüchtiger junger Mann, in jeder Hinsicht mit dem Geschäft gut vertraut, wünscht hierorts Stellung.

Gef. Offerten unter No. 2712 übernimmt die Exped. dieser Ztg.

Gr. Wollwebergasse 10 ist die 1. und 2. Etage zum 1. April zu vermiethen. Näheres Heiligegeistgasse 127. (2715

Langgarten 20, in der Nähe des Gymnasiums sind 2 eleg. möbl. Zimmer nebst Entree zum 1. April zu vermiethen.

Badeort Zoppot.
Gute billige Sommerwohnungen für Badegäste, auch gut gelegene Grundstücke, weiset zum Kauf nach **A. Lubowsky, Seestraße No. 9.** (2714

Ca. 30,000 Rt. soll. a. v. J. f. z. 1. St. à 5% l. verg. w. Heil. Geistg. 112, Comt.

Montag, den 26. März cr.,
Nachmittags zwei Uhr,
General-Versammlung
der Molkereigenossenschaft zu Nikolaiken Kreis Stuhm, Eingetr. Genossenschaft.

Tagesordnung.

1. Vorlage der Jahresrechnung, Ertheilung der Decharge.
2. Aenderungen des Statuts.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Diversa über den Betrieb.
5. Genehmigung eines Anlehns.

Der Vorstand.
C. Schade. (2721



Seeschiffer-Verein.
Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung.

Freitag, den 23. März:
Benefiz für Herrn Edmund Glomme.
Letzte Opernvorstellung.
„Tell"
Große Oper in 4 Acten von Rossini. Seit 5 Jahren nicht aufgeführt, ganz neu einstudirt, hier außerordentlich beliebt. Letztes Auftreten aller Opernmitglieder.

Auf der Concordia ist am 20. März ein Gummischuh verwechselt, derselbe ist einzutauschen Brodbänkeng. 45/46 im Comtoir.

H. Ihr Verg. ist m. z. quälen! Noch ein Wort und unsere Freundsch. ist aus!! Kommen? d. darf ich nicht!!!!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.